

Kugeln, die gegen die Basis zu sich vergrösserten, zu einer einzigen verschmolzen und auch unter sichtbaren Bewegungen vorgeschoben wurden. Sie schwärzten sich mit der Osmiumsäure in einer kurzen Zeit, lösten sich aber schwer in Aether auf. Durch weitere Umbildung scheinen aus ihnen jene krystallinischen, oft geschichteten Gebilde, die schon mehrfach beschrieben wurden, hervorzugehen.

Literatur.

- Göppert, Ueber die Schläuche von *Utricularia vulgaris* und einen Farbstoff in denselben (Botanische Zeitung, 5. Jahrg., 1847, S. 721).
Benjamin L., Ueber den Bau und die Physiologie der Utricularien (Botanische Zeitung, 6. Jahrg., 1848, S. 1, 17, 45, 57, 81).
Treviranus L. C., Ueber die Schläuche der Utricularien (ebenda, S. 444).
Pringsheim, Ueber die Bildungsvorgänge am Vegetationskegel von *Utricularia vulgaris* (Monatsber. d. kgl. preuss. Akad. d. Wissensch. in Berlin, 1869, S. 92).
Cohn F., Beiträge zur Biologie der Pflanzen, Bd. I, 1875.
Darwin Ch., Insectenfressende Pflanzen, 1876. Uebersetzt von V. Carus.
Büsgen M., Ueber die Art und Bedeutung des Thierfanges bei *Utricularia vulgaris* L. (Berichte der Deutschen botan. Gesellsch., Bd. VI, 1888).

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1—4. Entwicklung des Schlauches. — Fig. 5—7. Entwicklung der „vierspaltigen Fortsätze“. — Fig. 8—10. Etappen der Neutralrothfärbung der oberflächlichen Drüsenzellen. — Fig. 11. Kolbenförmiges Drüsenhaar aus der Umgebung des sogenannten Peristoms mit Stäbchenbesatz (Neutralrothfärbung).

Zehnte Folge neuer Staphyliniden aus Europa.

Von

Dr. Max Bernhauer

in Stockerau.

(Eingelaufen am 15. August 1901.)

1. *Atheta (Thinobaena) cephalotes* nov. spec.

Durch die gleich breite, dicke Gestalt, den dem Halsschild an Breite gleichkommenden grossen Kopf und den nur schwach queren, nach hinten verengten Halsschild sehr ausgezeichnet und mit *vestita* nicht zu verwechseln.

Der Vorderkörper ist dicht mit weissgelblichen Härchen besetzt, was auf das Vorkommen am Meeresstrande schliessen lässt.

Schwarz, am Vorderkörper mässig, am Hinterleib ziemlich stark glänzend, die Flügeldecken meist schwarzbraun, bisweilen kastanienbraun, die Fühler gelblich, gegen die Spitze dunkler, Taster und Mund, Schienen und Tarsen röthlich-gelb, Schenkel bräunlich, die Hinterleibsspitze schmal braunroth.

Kopf sehr gross, so breit als der Halsschild, quer, hinten schwach eingesenkt, in der Mitte mit einem deutlichen Eindrucke, ziemlich kräftig und sehr dicht punktirt. Schläfen gerandet. Fühler lang und schlank, länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, das dritte Glied kürzer als das zweite, beide sehr gestreckt, das vierte und die folgenden länger als breit, die vorletzten nur sehr schwach quer, das Endglied so lang als die zwei vorhergehenden zusammengenommen.

Halsschild nur um ein Drittel breiter als lang, sanft gewölbt, nach rückwärts deutlich, fast etwas ausgeschweift verengt, ohne Mittelfurche, vor der Basis mit einem schwachen Längseindrucke, die Basis gerundet vorgezogen, mit stumpfen Hinterecken, mässig fein und sehr dicht punktirt; die umgeschlagenen Seiten deutlich sichtbar.

Flügeldecken viel breiter und nur wenig länger als der Halsschild, zusammen wenig breiter als lang, innerhalb der äusseren Hinterwinkel deutlich ausgerandet, fast etwas feiner, aber dichter als der Halsschild punktirt.

Hinterleib nach rückwärts nicht verengt, an der Basis der vier ersten freiliegenden (dritten bis sechsten) Dorsalsegmente quer eingedrückt, fein und mässig dicht, hinten deutlich weitläufiger punktirt. Länge 3.5 mm.

Beim ♂ ist das achte Dorsalsegment an der Spitze abgestutzt, das sechste Bauchsegment dreieckig vorgezogen, an der Spitze verrundet.

Beim ♀ ist das achte Dorsalsegment hinten gerundet, das sechste Bauchsegment nicht vorgezogen.

Herr August Doderer entdeckte die auffallende Art in der Umgebung von Genua.

2. *Atheta (Aloconota) Ernestinae* m. scheint über die ganzen Ostalpen verbreitet zu sein, dieselbe wurde sowohl in Niederösterreich (Lunz), als auch in Tirol aufgefunden.

3. *Quedius rubripennis* nov. spec.

Schwarz, glänzend, die Flügeldecken roth, die Wurzel der zwei ersten Fühlerglieder, die Taster, die Knie und Tarsen röthlich, die Hinterränder der Abdominalsegmente nur äusserst schmal bräunlichroth durchscheinend, Flügeldecken und Hinterleib graugelb behaart.

Kopf gross, wenig schmaler als der Halsschild, glänzend, glatt, im Grunde äusserst fein, schwer sichtbar chagrinirt, mit kleinen Augen, die Schläfen hinter denselben mindestens doppelt so lang als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Der hintere Stirnpunkt steht dem Auge viel näher als der Halseinschnürung, seitwärts etwas schief von demselben befindet sich in einiger Entfernung vom Auge ein etwas kleinerer Punkt, die Schläfen sind hinten mit einer grösseren Anzahl ungleicher, borstentragender Punkte besetzt.

Halsschild so breit als die Flügeldecken am Hinterrande, glänzend, äusserst fein, wenig sichtbar chagriniert, vorne jederseits mit einer Reihe von drei Punkten, seitwärts längs des Randes stark eingedrückt, zwischen dem Eindrucke und den mittleren Punktreihen ausser den grossen Porenpunkten und den Seitenrandpunkten nur mit zwei, in einer zu den Mittelreihen nach hinten divergirenden Reihe stehenden Punkten, von denen der hintere weiter nach rückwärts gerückt erscheint als der letzte Punkt der Mittelreihen.

Flügeldecken so lang als der Halsschild, mässig stark und ziemlich weitläufig punktiert, im Grunde glatt, glänzend. Schildchen glatt.

Hinterleib ziemlich fein und dicht punktiert und dicht pubescent, im Grunde äusserst fein chagriniert. Länge 11·5 mm.

Ein einziges Stück aus dem Caucasus, das ich der Güte des Herrn Gustav Paganetti-Hummler verdanke.

4. *Philonthus armeniacus* m., den ich in diesen „Verhandlungen“, Jahrg. 1900, S. 538 beschrieben habe, ändere ich mit Rücksicht auf den bereits von Hochhut vergebenen Namen in *Philonthus diversiceps* ab.

5. *Trogophloeus Ganglbaueri* nov. spec.

Eine kleine, tief schwarze, stark glänzende Art. In der Gestalt dem *Trogophloeus nitidus* Baudi ziemlich ähnlich, aber viel kleiner, mit weniger grober Punktierung des Vorderkörpers. Von *foveolatus* Sahlbg., mit welcher die Art gemeinschaftlich vorkommt, durch den verhältnissmässig kräftig punktierten, glänzenden Halsschild, von *corticinus* Gravh. durch geringere Grösse, kürzere, viel kräftiger und weitläufiger punktierte Flügeldecken und kräftigere und weitläufigere Punktierung des Halsschildes leicht zu unterscheiden.

Tief schwarz, die Schienen und Tarsen heller. Kopf wenig schmaler als der Halsschild, mit kurzen, den Augendurchmesser an Länge nicht erreichenden Schläfen, vorne zwischen den Fühlerwurzeln jederseits mit einem Grübchen, fein und sehr dicht punktiert. Fühler ziemlich kurz, das dritte Glied fast nur halb so lang als das zweite, die vorletzten stark quer. Halsschild im vorderen Drittel nur sehr wenig schmaler als die Flügeldecken, daselbst am breitesten, nach rückwärts stark, sanft gerundet verengt, am hinteren Theile der Mittellinie mit einem deutlich entwickelten, glänzenden, schmalen, oben gewölbten Mittelkiele, neben demselben jederseits mit einem vertieften Längseindrucke, ausser dem glänzenden Kiele überall auf der Oberseite mässig fein und mässig dicht punktiert. Flügeldecken wenig länger als der Halsschild, zusammen schwach quer, die Schultern stark vorstehend, auf der vorderen Hälfte jederseits neben der Naht mit einer Längsfurche, etwas kräftiger und weitläufiger als der Halsschild punktiert. Hinterleib gegen die Spitze etwas erweitert, überall äusserst fein und äusserst dicht punktiert, nur matt glänzend. Der stark glänzende Vorderkörper ist spärlich, der Hinterleib etwas dichter grau behaart. Länge 1·8 mm.

Die Art wurde zu Ostern 1900 und 1901 in Anzahl von mir am Neusiedler See in Ungarn gesammelt und sei meinem lieben Freunde Custos L. Ganglbauer dankbarlichst gewidmet.

6. *Trogophloeus Augustae* nov. spec.

Mit *Trogophloeus bilineatus* Er. am nächsten verwandt, aber kürzer mit breiterem Halsschild und viel kürzeren Flügeldecken, weiters auch durch längere Fühler, an den Seiten weniger matten Halsschild und etwas feinere Punktirung der Flügeldecken verschieden.

Schwarz, fein grau behaart, die Flügeldecken schwarzbraun, die Wurzel der bräunlichen Fühler und die Beine hell röthlichgelb, die Taster bräunlich mit gelber Wurzel.

Der Kopf kaum anders gebildet als bei *bilineatus* Er., die Fühler aber länger, die mittleren Fühlerglieder viel länger als breit.

Halsschild quer herzförmig, im vorderen Drittel am breitesten, daselbst fast winkelig vortretend, nach rückwärts stark verengt, fein und sehr dicht punktirt, ziemlich glänzend, nur ein ziemlich schmaler Streifen am Seitenrande matt, auf der hinteren Hälfte der Scheibe jederseits der Mitte mit je zwei deutlichen Grübchen.

Die Flügeldecken nur wenig länger als der Halsschild, mässig fein und dicht punktirt, zusammen breiter als lang, glänzend.

Hinterleib äusserst fein und äusserst dicht punktirt, wenig glänzend. — Länge 2·7 mm.

Durch den glänzenderen Halsschild nähert sich die Art dem *rivularis* Motsch., ist jedoch mit demselben infolge des viel breiteren Halsschildes und der kürzeren Flügeldecken nicht zu verwechseln.

Ein Stück der leicht kenntlichen neuen Art wurde von mir am 18. Mai 1901 am Meeresufer unter ausgeworfenen Tangen in einer kleinen Bucht bei Pola in Istrien gefangen.

7. *Anthobium pulcherrimum* nov. spec.

Wohl am nächsten mit dem ebenfalls bisher nur aus Südtirol bekannten *Anthobium albipile* Fauv. (Rev. Ent., 1900) verwandt, aber von demselben durch weniger matten Kopf und Halsschild, dichtere Punktirung des letzteren und viel dichtere, gröbere, runzelige Punktirung der Flügeldecken, sowie durch die Färbung leicht zu unterscheiden.

Tief schwarz, glänzend, Kopf und Halsschild matt chagriniert mit leichtem Fettglanze, die vier ersten Fühlerglieder röthlichgelb, Beine pechschwarz, Schienen und Tarsen heller. Kopf beim ♂ wenig, beim ♀ stärker schmaler als der Halsschild, äusserst fein chagriniert, aber trotzdem ziemlich glänzend, fein und spärlich punktirt, vorne unpunktirt, neben den Augen nur ganz unmerklich oder nicht längsrunzelig. Fühler ziemlich schlank, die mittleren Glieder länger als breit, die vorletzten nur schwach quer, lose gegliedert. Halsschild schmaler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, die Vorderwinkel verrundet, nach hinten nur sehr wenig verengt, mit stumpfwinkeligen Hinterecken, auf der Scheibe gleichmässig, sanft gewölbt, in der Mittellinie vor dem Vorderrande meist mit einem kurzen, schwachen Längseindrucke, am Seitenrande im hinteren Drittel mit einem Grübchen, sehr deutlich chagriniert, matt fettglänzend, mässig fein und mässig dicht, in der Mitte weitläufiger punktirt, unbehaart. Flügel-

decken bei beiden Geschlechtern kürzer als der Hinterleib, hinten bei beiden Geschlechtern gerade abgestutzt, grob und sehr dicht, runzelig punktiert, namentlich beim ♂ bei gewissem Lichteinfall mit sehr kurzen Härchen weitläufig besetzt. Länge 1.5 mm (♂) bis 2 mm (♀).

Herr Amtsrichter Roettgen aus Stromberg fing diese ausgezeichnete Art in Südtirol auf Blüten (Brenta).

Fossile Schmetterlinge und der Schmetterlingsflügel.

Von

A. Radcliffe-Grote.

(Mit einer Abbildung im Texte.)

(Eingelaufen am 4. September 1901.)

Der jetzt allgemein leitende Gedanke in der Zoologie ist der der Entwicklung. Die fossilen Funde fügen sich im Allgemeinen zwanglos diesem Grundgedanken. Ausnahmen bilden solche Gruppen oder Formen, wie z. B. *Lingula*, *Pleurotomaria* oder unter den Insecten die Blattiden, welche sozusagen stehen geblieben sind. Bei Beurtheilung der Stammbäume gewisser Gruppen stossen wir auf die Schwierigkeit der Erklärung, welche Umstände ihre Entwicklung veranlasst haben. Viele Thiere haben den Ort ihres Ursprunges gewechselt, doch können sie später in veränderter Form ihre alte Heimat wieder aufgesucht haben. Bei den Schmetterlingen liegt der Gedanke, dass in früheren Epochen solche Wanderungen stattgefunden haben, sehr nahe und wird in einzelnen Fällen durch die Thatsachen der jetzigen geographischen Verbreitung erhärtet. Zudem wissen wir, dass die Localfaunen eine stetige Verschiebung oder einen Wechsel unter den Arten erleiden.

Die Eiszeiten sind jedenfalls von grossem Einflusse auch auf das zeitweilige Zurückweichen und Vordringen der Schmetterlinge gewesen. Die fliegenden, leicht beweglichen Thiere folgten schnell den Wanderungen der Flora. Da es keine ausgeprägte boreale Schmetterlingsfauna gibt, so haben wir nicht, wie bei den Pflanzen und Reptilien (ich erinnere nur an *Rana arvalis*), in der jetzigen deutschen Fauna ausgesprochene glaciäre Relicten zu erwarten. Die Verbreitung der Gattungen *Parnassius* und *Oeneis* dürfte jedoch zum Theile auf diesen Umstand zurückzuführen sein. Jedenfalls ist für diese Abhängigkeit der Schmetterlinge von den Eisperioden ein Beweis erbracht worden durch die jetzige Verbreitung des Tagfalters *Oeneis semidea* in Nordamerika. Dieser bewohnt zur Zeit den isolirten Gipfel des Mount Washington in New-Hampshire. Sonst fehlt die Art im ganzen Osten der Vereinigten Staaten, um sich erst wieder weit abseits im Westen und Norden in analogen Formen vorzufinden. (Man vergl. Grote, „Effect of the Glacial Epoch“ etc. in Proc. Am. Ass. Adv. Science, Aug. 1875,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Bernhauer Max

Artikel/Article: [Zehnte Folge neuer Staphyliniden aus Europa. 651-655](#)